So kommen Sie mit dem Fahrrad sicher durch den Herbst

Der Herbst, der Herbst, der Herbst ist da - und mit ihm die große Rutschgefahr. Denn feuchtes Laub, Reif und glatte Oberflächen machen die Straßen öfters ziemlich rutschig. Das ist naturgemäß für Zweiradfahrer noch mal brenzliger.

Beim Bremsen, in Kurven und bei Ausweichmanövern können Räder wegrutschen. Mit diesen Tipps vom Auto Club Europa (ACE) kommt man nun aber auch auf zwei Rädern sicherer an:

Damit die Radtour nicht zur Rutschpartie wird, sollte man bei Nässe und Laub langsam und defensiv fahren. Foto: Julian Stratenschulte/dpa/dpa-mag

NASS, KALT, GLITSCHIG? UMSICHTIG FAHREN UND BREMSEN

Bei Nässe und Laub auf den Straßen fährt man lieber etwas langsamer und defensiv. Auf glatten Strecken braucht das Rad nämlich länger zum Anhalten. Laub kann Vorder- und Hinterrad wegrutschen lassen. Zudem kann es Unebenheiten und Hindernisse wie Schlaglöcher, Steine oder Pfützen verdecken.

Auf rutschigem Belag dosiert man beide Bremsen fein. Zu starkes Bremsen mit der Vorderradbremse kann das Vorderrad wegrutschen lassen. Durch ein zu kräftiges Bremsen auf Rutschigem kann es die Seitenführung verlieren. Dann lasse sich ein Sturz nur bei „sofortigem Loslassen des Bremsgriffs" verhindern. Ein blockierendes Hinterrad lässt sich besser ausgleichen. Hier genügt es in der Regel, weniger stark zu bremsen.

Die Bremswirkung und Bremskraftverteilung sollte man auf verschiedenen Untergründen üben - dann, wenn die noch nicht oder kaum glatt sind. Der ACE rät, sich sicher abseits des Verkehrs mit der Bremswirkung vertraut zu machen. Welcher Hebel wirkt auf welches Rad und wie verhält sich das Fahrrad beim dosierten Einsatz beider Bremsen?

Bei Pedelecs kann das angetriebene Rad durch die Unterstützung des E-Motors besonders beim Anfahren und Beschleunigen in Kurven die Haftung verlieren. Bei Nässe und Rutschgefahr fährt man also besser in einer niedrigeren Unterstützungsstufe an und tritt erst einmal behutsam.

DIE TECHNIK SOLLTE IN SCHUSS SEIN

Haben die gezogenen Bremshebel kaum noch Abstand zum Lenker, ist das ein Indiz für abgefahrene Bremsbeläge - prüfen und bei Bedarf rasch austauschen. Auch Quietschen oder Kratzen der Bremsen checken lassen. Verschlissene Scheibenbremsbeläge oder festsitzende Bremssättel können sich dadurch bemerkbar machen, dass es bereits während der Fahrt quietscht - nicht erst beim Bremsen.

BESONDERS HIER SIND REIF UND FROST MÖGLICH

Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt können sich Reif und Eis bilden. Speziell auf Brücken, im Schatten und auf wenig befahrenen Wegen besteht erhöhte Sturzgefahr. Wer nicht weiß, ob eine Strecke nur nass oder sogar bereits vereist ist, kann auf gerader Strecke vorsichtig und kurz mit dem Hinterrad anbremsen. Im Zweifel sollte man zunächst an einer weniger glatten Stelle anhalten.

Eine Schicht aus feinen weißen Eiskristallen rät der ACE unbedingt ernst zu nehmen. Dann: Tempo raus, mit mehr Anhalteweg als sonst kalkulieren, da Lenk- sowie Bremsmanöver möglichst mit Bedacht ausgeführt werden sollten.

Auf offensichtlich vereisten Flächen oder bei unsicherer Bodenhaftung heißt es: absteigen und schieben. Beim Abstützen und Absteigen ist aber Vorsicht geboten, weil Schuhe oft weniger Halt geben als Fahrradreifen. Nasse Fahrbahnmarkierungen, Kanaldeckel und Kopfsteinpflaster sind rutschiger als trockener Asphalt.

REIFEN UND LUFTDRUCK CHECKEN

Wer häufig auf Wald- oder Baumstrecken fährt, sollte möglichst breite Reifen mit ausgeprägtem Profil verwenden. Ein etwas reduzierter Luftdruck kann die Auflagefläche vergrößern und die Anpassung an den Untergrund verbessern.

Der auf der Reifenflanke angegebene Luftdruck darf aber nicht unterschritten werden. Und natürlich spielt das Gewicht des Fahrers eine Rolle. Keinesfalls darf der Druck so niedrig sein, dass die Felge durchschlägt. Wer häufiger im Winter fährt, kann auch über spezielle Winterreifen oder solche mit Spikes nachdenken. (dpa)

Wer im Freien von einem Sturm oder Gewitter überrascht wird, sollte schnell geeigneten Schutz suchen oder eine sichere Haltung einnehmen. Foto: Arne Dedert/dpa/dpa-mag

Plötzlich im Sturm: Tipps für Fußgänger

Der Herbst ist da – und mit ihm das raue Wetter. In den kommenden Tagen sind mehrere Stürme in vielen Teilen Deutschlands und vereinzelt auch Graupelgewitter angesagt. Grundsätzlich gilt: „Die oberste Regel ist: Bleiben Sie zu Hause", rät das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Doch was ist zu tun, wenn es einen doch mal im Freien erwischt?

„Meiden Sie ungeschützte Orte, an denen Sie von Gegenständen getroffen werden könnten, die der Sturm mitreißt", heißt es. Besser: Schutz in einem Gebäude abseits eines Fensters suchen. Vermeiden Sie, wenn es geht, eine Halle mit großer Deckenspannweite, denn diese kann bei extremen Windböen stark belastet werden und im Extremfall einstürzen.

Hagelt es und es ist nirgendwo Unterschlupf zu finden, legen Sie sich mit dem Gesicht auf den Boden und schützen Kopf und Nacken mit den Händen. Geraten Sie ohne Schutz in ein Gewitter, gehen Sie dagegen mit eng zusammenstehenden Füßen, möglichst in einer Mulde, auf den Fußballen in die Hocke.

Wichtig: Bei Gewitter offenes Gelände, Berggipfel, Bäume, Türme, Masten und Antennen meiden und sich nicht an Zäune lehnen. Vermeiden Sie es generell, Gegenstände aus Metall zu berühren. Zu Überlandleitungen sollten Sie laut dem Bundesamt für Katastrophenschutz einen Mindestabstand von 50 Metern einhalten.

Damit Sie gar nicht erst von Unwettern überrascht werden, empfiehlt unter anderem der Deutsche Feuerwehrverband die Installation von offiziellen Warn-Apps wie NINA, der offiziellen Notfall-Informations- und Nachrichten-App des Bundes. In die Anwendung für Mobiltelefone sind Warnungen des Deutschen Wetterdienstes und Hochwasserinformationen der zuständigen Stellen der Bundesländer integriert. (dpa)

Glatteis-Unfall: Haftet der Betreiber einer Sprinkleranlage?

Autofahrer müssen ihr Tempo an Witterung und Straßenverhältnisse anpassen. Sonst wird es schwer bis unmöglich, nach einem Unfall eine Verletzung der Verkehrssicherungspflicht durch Dritte geltend zu machen. Etwa dann, wenn von deren Grundstück Sprinklerwasser auf die Straße gelangt ist. Denn dafür muss der Verursacher nicht automatisch haften, wenn die Glättegefahr erkennbar war. Das geht aus einer Entscheidung des Oberlandesgerichts (OLG) Frankfurt am Main hervor (Az.: 14 U 88/24), auf die die Arbeitsgemeinschaft Verkehrsrecht des Deutschen Anwaltvereins (DAV) hinweist.

Extreme Vorsicht, bitte: Autofahrer müssen ihr Tempo immer an die Witterungsverhältnisse anpassen. Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa/dpa-mag

SCHWERER UNFALL – SORGTE SPRINKLERANLAGE FÜR GLÄTTE?

In dem Fall war ein Mann nach eigenen Angaben mit seinem Auto mit einem Tempo von bis zu 99 km/h unterwegs. Bei Temperaturen von bis zu minus zwei Grad kam er dann auf eisglatter Fahrbahn ins Schleudern und rutschte von der Landstraße. Im Bereich dieser Landstraße befand sich auch ein Holznasslagerplatz mit Sprinkleranlage.

Der Autofahrer behauptete, dass er auf einer von der Sprinkleranlage verursachten Glättestelle von der Straße abgekommen sei. Bei seiner anschließenden Klage gegen das Land Hessen als Betreiberin des Lagerplatzes ging es um ein gefordertes Schmerzensgeld von mindestens 450.000 Euro. Diese Klage wegen einer behaupteten Verletzung der Verkehrssicherungspflicht wies das Landgericht ab. Dagegen legten die Erbinnen des zwischenzeitlich verstorbenen Mannes Berufung ein.

SO BEWERTETE DAS OLG DIE VERKEHRSSICHERUNGSPFLICHT VOR ORT

Aber auch das OLG Frankfurt am Main konnte keine für den Unfall ursächliche Verletzung von Verkehrssicherungspflichten feststellen. Dem Gericht zufolge müssten Verkehrsteilnehmer grundsätzlich Verkehrsflächen so hinnehmen und sich ihnen anpassen, wie sie sich ihnen erkennbar darböten: Mit typischen Gefahrenquellen sei zu rechnen. Auf Landstraßen außerorts müsse nur an besonders gefährlichen Stellen gestreut oder gewarnt werden, hieß es zur Begründung.

Kennzeichnend für solche Stellen sei eine objektive Gefährlichkeit sowie ein Überraschungsmoment. Dem Gericht zufolge sprach aber kein sogenannter Anscheinsbeweis dafür, dass die Sprinkleranlage des Platzes für so eine besonders gefährliche Stelle gesorgt hätte - und damit ursächlich für den Unfall gewesen wäre. Der Kläger konnte den erforderlichen Zusammenhang also nicht vollständig nachweisen.

GANZ GENAU LIEß SICH DER UNFALL NICHT MEHR REKONSTRUIEREN

Es konnte zudem auch nicht mehr zweifelsfrei geklärt werden, ob tatsächlich Wasser der Anlage auf die Straße gelangt war. Selbst wenn die Glätte durch die Anlage entstanden wäre: Diese wäre nicht überraschend gewesen, da diese Anlage für einen „durchschnittlich aufmerksamen Verkehrsteilnehmer ohne weiteres erkennbar" gewesen sei, so das Gericht. Der Fahrer selbst kannte zudem die Anlage, da er bis dahin seit sieben Jahren die Strecke täglich fuhr.

Selbst bei einer Pflichtverletzung des Landes wäre dessen Haftung deshalb hinter dem überwiegenden Mitverschulden des Fahrers zurückgetreten. Auch konnte eine stark erhöhte Unfallzahl am Holzlagerplatz nicht festgestellt werden. In rund 20 Jahren hatte sich dort nur ein einziger weiterer Unfall ereignet - zu einem Zeitpunkt, als die Sprinkleranlage außer Betrieb war.

Als weitere mögliche Ursachen für die Glätte kamen der hügelige und bewaldete Verlauf der Landesstraße sowie die feuchtkalte Witterung infrage. Auch ein Fahrfehler des Autofahrers, der bei diesen Bedingungen mit bis zu 99 km/h unterwegs war, blieb damit als mögliche Unfallursache bestehen. Die Berufung blieb also erfolglos. (dpa)

31092201_002426

So steuern Sie Ihr Auto sicher bei Sturm

Herbstzeit - sonnig und mit dem Tanz güldner Blätter? Oder einfach nur grau - und extrem windig. Der Herbst hat viele Gesichter. Sturm zum Beispiel. Wer dann Auto fahren muss, kommt mit diesen Tipps des ADAC besser an:

- Besser auf laute Musik oder intensive Gespräche verzichten - und zwar egal, ob über Freisprechanlage oder mit den Mitfahrern.
- Mit beiden Händen am Lenkrad bleiben, so kann man schnell reagieren.
- Fuß vom Gas. Je langsamer man nun fährt, desto besser lässt sich mit dem Lenken noch etwas ausrichten. Erfasst eine Böe das Auto, kann nur gefühlvolles Gegenlenken helfen. Wer hektisch am Lenkrad dreht, kann hingegen ins Schleudern geraten.
- Bei Sturm besser den Abstand zu Vorausfahrenden noch einmal erhöhen und genug Abstand zur Seite einhalten. Das schafft mehr Raum, falls auf der Gegen- oder Nebenfahrbahn Autos oder Lastwagen durch den Wind ins Schlingern geraten. Den übrigen Verkehr beobachtet man am besten noch intensiver.

Den Kleinwagen trifft es auch, aber weniger. Vans, Kleinlaster, Busse oder Laster hingegen bieten dem Wind viel Angriffsfläche. Ebenso Gespanne mit hoch aufbauenden Anhängern oder Wohnmobile. Aber auch Dachboxen oder auf dem Dach montierte Fahrräder erhöhen die Angriffsfläche.

Wer mit Anhänger unterwegs ist und bemerkt, dass dieser unruhig wird, nimmt sofort Tempo heraus und bremst, um das Gespann zu stabilisieren. Das aber immer erst tun, nachdem man einen Blick in den Rückspiegel geworfen hat, um eine Gefährdung anderer auszuschließen. Nicht der Pendelbewegung hektisch entgegen lenken.

Auch solche großen Fahrzeuge wie Busse und Lkw zu überholen, kann schnell brenzlig werden, wenn das eigene Auto aus deren Windschatten fährt und der Wind es plötzlich voll erfasst. Im Zweifel besser auf das Manöver verzichten und dahinter bleiben.

Besonders an Stellen wie Waldschneisen, Talbrücken sowie an Tunneleinfahrten und -ausfahrten ist mit starkem Wind zu rechnen. Und plötzliche Böen oder Verwirbelungen sind gerade dort tückisch.

Baumreiche Strecken meidet man besser, wenn Stürme vorhergesagt wurden. Der ADAC rät, bereits ab Windstärke 5 (29 bis 38 km/h Windgeschwindigkeit) vorsichtig zu sein. Wird vor schwerem Sturm (ab Windstärke 10) oder Orkan gewarnt, empfiehlt der Autoclub: besser gar nicht mehr losfahren und besseres Wetter abwarten. Warum? Herabgewehte Äste oder umstürzende Bäume sind ein reales Risiko und treffen Autofahrer oft unvermittelt.

Motorradfahrer sollten bei starkem Wind möglichst mittig auf der Fahrbahn fahren, damit bei Böen nach beiden Seiten Platz für Korrekturen bleibt. Eng anliegende Kleidung, am besten eine gut sitzende Lederkombi, verringert das Flattern und macht das Motorrad ruhiger. Gepäck wie Tankrucksack oder Topcase erhöht die Windanfälligkeit, deshalb mit Gepäck besonders vorsichtig fahren Tempo drosseln. (dpa)

Nasse Keller? Feuchte Wände? Schimmelpilz?

- 30 Jahre Erfahrung
- 10 Jahre Gewährleistung
- TÜV-zertifiziert
- qualifiziertes Fachpersonal
- Sauberkeitsgarantie
- Festpreis

innotech GmbH
sanierungsfachbetrieb für feuchte bauwerke
Ehlbeek 17 · 30938 Burgwedel
www.innotech-team.de
Tel. 05139/27 82 60

TÜVRheinland ÜBERWACHT
Fachbetrieb für Bautenschutz
www.tuv.com ID 0000001510

29237401_002626